

Wiener Knorpelganoide
Projektleiter Thomas Friedrich mit
einem auf der Donauinsel gezüch-
teten Sterlet, der zur Unterklasse
der Knorpelganoide zählt



Fotos: Norbert Novak (3)

Ein Life für den Sterlet

Störe spielen eine zentrale Rolle im Leben von Thomas Friedrich. Zur Zeit leitet er das LIFE-Sterlet-Projekt. Dieses wird primär aus EU-Geldern finanziert, aber auch von Fischereiororganisationen wie dem VÖAFV. **Norbert Novak** besuchte den Projektleiter bei der Aufzucht-Anlage auf der Donauinsel.

Begonnen hat alles in einem Aquariengeschäft. Der Linzer Thomas Friedrich hatte bereits im zarten Alter von 13 Jahren seinen persönlichen Erstkontakt mit einem Sterlet. Monat für Monat legte er sein Taschengeld auf die Seite, um seinen Lieblingsfisch auch käuflich erwerben zu können. „Mich faszinierten von Anfang an die eleganten Bewegungen und das trollige Aussehen mit seiner langen Nase“, erzählt Friedrich noch heute mit leuchtenden Augen. Mit 16 legte er schließlich seinen ersten Gartenteich an und hielt sich Störe direkt vor der Haustüre.

BOKU-Studium. Wer sich in Österreich mit Stören und insbesondere auch mit Huchen beschäftigt, stößt unweigerlich auf den mittlerweile emeritierten BOKU-Professor Mathias Jungwirth (vgl. Fisch&Wasser-Ausgabe 3/2014). So erging es auch Thomas Friedrich, der nach dem Gymnasium auf der Universität für Bodenkultur das Studium „Landschaftsplanung“ mit dem Schwerpunkt Gewässerökolo-

Fisch mit Seltenheitswert

Der Sterlet gilt nach der Roten Liste in Österreich als „vom Aussterben bedroht“



Sonniger Projektleiter

Thomas Friedrich betreut die Sterlet-Aufzucht-Anlage mit viel Engagement

gie absolvierte. Zur Zeit arbeitet er an der BOKU am Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement als wissenschaftlicher Mitarbeiter und ist unter anderem mit der Projektleitung des LIFE Sterlet betraut.

Alpines Highlight. Thomas Friedrich ist auch selbst begeisterter Fischer und hauptsächlich mit der Fliegenrute an Salmonidenrevieren unterwegs. Eines seiner fischereilichen Highlights war dieses Jahr die Fischerei auf Schwarzreuther-Saiblinge an einem

Kärntner Alpensee. „Der Aufstieg zu diesem kristallklaren Bergsee nahm vier Stunden in Anspruch. Der Drill der kleinen Saiblinge völlig unspektakulär. Dennoch war das einer der faszinierendsten Augenblicke meiner Anglerlaufbahn“, schwärmt Friedrich.

Preisträger. Im Spätherbst wurde Thomas Friedrich österreichischer Preisträger des „Danubius Young Scientist Award 2017“. Er wurde für seine wissenschaftlichen Tätigkeiten zur Restauration von Wanderfischarten im Donau-Einzugsgebiet ausgezeichnet. Der Preis wird vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft und dem Institut für den Donauraum und Mitteleuropa vergeben, um Nachwuchsforscher zu fördern und ihre Leistungen der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Ferner ist Friedrich auch Board-Member der World Sturgeon Conservation Society, die weltweit etwa 1.200 Mitglieder hat. Die Vereinigung agiert als internationales Forum



Spaghetti-Markierung

Ab dem Sommer 2018 werden rund 4.000 Sterlets mit speziellen Markierungen versehen, die eine individuelle Identifizierung jedes Fisches zulassen

für einen wissenschaftlichen Diskurs über aktuelle Publikationen, die Biologie, Ökologie und Schutz von Störarten zum Inhalt haben.

Sterlet-Zucht in Wien.

Aber zurück nach Wien auf die Donauinsel. Seit September 2016 ist im Gelände der Inselinfo der MA 45 (Wiener Gewässer) eine Aufzucht-Station für Sterlets zu finden (vgl. Fisch&Wasser-Ausgabe 6/2016). Die Anlage wird direkt mit Donauwasser gespeist und ist der Öffentlichkeit über die Sommermonate zugänglich. Primäres Ziel des LIFE-Sterlet-Projekts ist die Aufzucht von mindestens 150.000 Jung-Sterlets, die in Donau und March ausgesetzt werden. In der österreichischen Donau selbst ist der Bestand an Sterlets derart mager, dass die Elternfische aus der Slowakei und aus Ungarn importiert werden müssen. Das Projektteam achtet jedoch tunlichst darauf, dass die Elternfische aus donaustämmigen Individuen bestehen. Bereits heuer im Herbst wurden die ersten in Wien aufgezogenen Sterlets in Donau (Wachau und Bereich Kraftwerk Freudenu) sowie March ausgewildert.

Tiefflussfisch.

Der Sterlet ist übrigens neben dem Glattfisch der einzige heimische störrartige Fisch, der ganzjährig im Süßwasser vorkommt. Die übrigen ehemals heimischen Störarten wie Waxdick, Sternhausen und der extrem großwüchsige Hausen zogen früher auf ihren Laichwanderungen vom Schwarzen Meer bis in die österreichische Donau. Mit der Errichtung von



Foto: Thomas Friedrich

Stautufen sind diese Arten jedoch an der Oberen Donau ausgestorben. Inzwischen ist auch der Sterlet gefährdet und gilt nach der Roten Liste als „vom Aussterben bedroht“. Der Sterlet besiedelt in erster Linie große Fließgewässer und bevorzugt sehr tiefe Gewässerbereiche. „Am besten besetzt man Sterlets direkt vom Boot aus, damit sie gleich in tiefe Bereiche schwimmen können“, weiß Thomas Friedrich.



Kannibalismus. Ein wichtiger Teil des LIFE-Sterlet-Projekts ist auch die Optimierung der Aufzucht. Dazu ist auf der Donauinsel die kleine Zuchtanlage errichtet worden. Durch die Speisung der Anlage mit Donauwasser entspricht die Wassertemperatur in den Zuchtbecken jener des Stroms. „Die erste Nahrungsaufnahme der Sterlet-Larven erfolgt bei uns daher rund um eine Woche später als üblich“, erläutert Friedrich und setzt fort: „Auch der Kannibalismus bei kleinen Fischlarven ist bei Sterlets sehr ausgeprägt. Wir haben daher die Futterzugaben insbesondere in den Nachtstunden erhöht, um zu verhindern, dass sich die Sprösslinge gegenseitig jagen.“

Markierte Fische.

Ab dem Sommer 2018 sind auch Telemetrie-Versuche mit Sterlets vorgesehen. Dabei werden etwa 150 Fische mit Sendern versehen und vor allem im Bereich des Nationalparks Donau-Auen ausgesetzt. Einerseits werden diese Fische von fixen Empfängerstationen entlang der Donau aus beobachtet, andererseits werden die besenderten Fische auch vom Boot aus verfolgt. Dieses Monitoring soll Aufschluss über das Wanderverhalten des Sterlets geben. Zusätzlich werden 4.000 Fische auch mit PIT-Mar-

kierungen (Passive Integrated Transponder) versehen, um eine individuelle digitale Kennung zu ermöglichen. 4.000 Fische werden weiters mit externen, gut sichtbaren Spaghetti-Markierungen (Floy-Tags) versehen. Beim Fang eines solchen Sterlets bitte um Meldung (siehe Kontakt unten)!

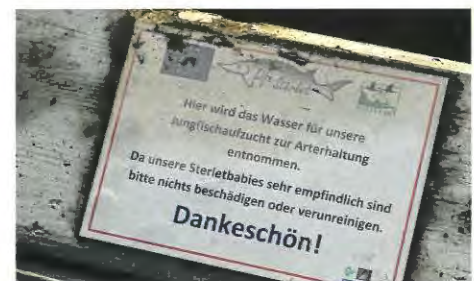
Begeisterte Jugendliche.

Sehr erfolgreich ist die Einbindung von Kindern und Jugendlichen in das LIFE-Sterlet-Projekt. Gut ein Dutzend Schulklassen besuchen die Aufzucht-Station auf der Donauinsel jährlich, erfahren Wissenswertes über das Projekt und knüpfen direkt Kontakt zu den Sterlets. Jede Schülerin, jeder Schüler darf zwei bis drei Kleinfische persönlich in die Wiener Donau aussetzen. „Die Schüler-

Kontakt

DI Thomas Friedrich
Universität für Bodenkultur Wien
Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement

A-1180 Wien, Gregor-Mendel-Straße 33
Tel: 0650/450 74 28
E-Mail: thomas.friedrich@boku.ac.at
<http://life-sterlet.boku.ac.at>



Empfindliche Sterletbabies

Eine Tafel kennzeichnet die Entnahmestelle von Donauwasser für die Aufzucht-Anlage

innen und Schüler sind größtenteils vollauf begeistert von diesen niedlichen Fischen. Ein 15-jähriges Mädchen war so angetan von diesem Projekt, dass sie gleich ein Praktikum in der Aufzucht-Anlage absolvierte. Sie bezeichnet diese Zeit sogar als die schönste Woche ihres Lebens“, berichtet Thomas Friedrich.

Infotage für Angler.

Auch für Fischer gibt es immer wieder gezielte Veranstaltungen bei der Aufzucht-Anlage auf der Donauinsel (Termine werden in Fisch&Wasser gesondert angekündigt). Dabei werden typische Merkmale der Störartigen erklärt und Interessierten die Unterscheidung von Sterlet & Co nähergebracht. Immerhin treffen jährlich 10–15 Fangmeldungen von Stören aus der österreichischen Donau ein. „Etwa ein Drittel davon sind Sterlets. Der Rest sind Hybriden und Alien-Störe, die aus Teichen ausgekommen sind“, so Friedrich. Fangmeldungen aus Donau und March können postalisch, telefonisch, per E-Mail oder WhatsApp gemeldet werden. Ab sofort werden auch mit jeder ausgegebenen Donau- und Marchlizenz von VÖAFV und ÖFG Bestimmungskärtchen zum Identifizieren der Störarten ausgegeben. Die Kärtchen sind aber auch direkt über Thomas Friedrich zu beziehen (Kontakt siehe Infokasten). 🐟



Foto: Norbert Novak (4)



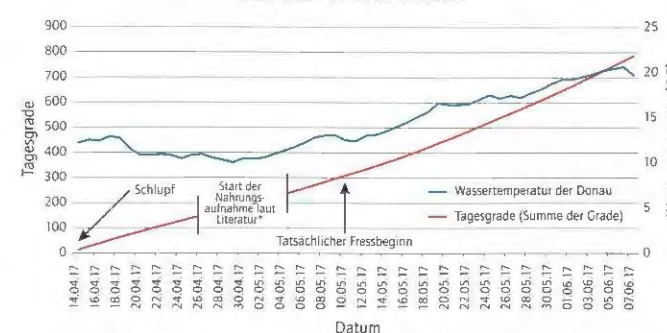
Fisch-Schoki

Thomas Friedrich peppelt seine Sterlet-Sprösslinge mit gepressten Mückenlarven auf, die an eine Tafel Schokolade erinnern

Temperaturgesteuertes Fressverhalten

Durch die natürlichen tageszeitlichen Schwankungen der Wassertemperatur der Donau verschob sich der Zeitpunkt der ersten aktiven Nahrungsaufnahme der Jung-Sterlets auf der Donauinsel um eine Woche im Vergleich zu Angaben in diverser Fachliteratur. Die Literaturangaben beziehen sich in der Regel jedoch auf konstante Bedingungen in konventionellen Zuchtanstalten.

Beginn der aktiven Nahrungsaufnahme bei Sterlet-Larven in der Aufzuchtanlage auf der Donauinsel



*Chebanov et al., 2011 & Hochleitner, 2012

Stör-Aliens im Vormarsch

Störe gehören inzwischen zum Standardbesatz vieler Angelteiche. Großwüchsig, leicht zu fangen und kampfstark im Drill sind sie Anziehungspunkte für viele Angler. Dass die meisten der besetzten Störe jedoch nicht heimische Arten sind (z. B. Weißer Stör, Sibirischer Stör) bzw. von heimischen Störarten in der Regel auch kaspische Stämme (z. B. Waxdick, Hausen/Beluga) besetzt werden, ist dabei den wenigsten bewusst. Dass ein Besatz mit nicht heimischen Arten je nach Fischereigesetz auch in Teichen illegal ist und empfindliche Strafen nachziehen kann, ist noch weniger bekannt. Zudem entkommen oftmals Tiere bei Hochwässern oder werden, wenn sie zu groß für kleine Teiche sind, in den Flüssen „entsorgt“. Dort stehen sie in



direkter Konkurrenz mit heimischen Arten und können zudem deren Genpool durch Einkreuzung nachhaltig schädigen.

Grafik: Una Florian, Foto: Thomas Friedrich